

Sommersemester 2013

Prof. Dr. Markus Janka

Vorlesung: Ovids elegische und didaktische Liebesdichtung und ihre Rezeption

3. Vorlesung (02.05.2013)

1. Brevis repetitio Latina:

2. Die Programmelegie Ov. am. 1,1 und ihre literarische Tradition

(Texte auf dem Umdruck der 2. Vorlesung)

3. Triumphus AMORIS (Ov. am. 1,2) in Text und Bild

4. Struktur und Gehalt von des ersten Buches von Ovids „Liebschaften“ (*Amores*) (II): Elegie 1,8 bis 1,15

I 9

Synkrisis von Liebe und Kriegsdienst

- 1-2 These vom Kriegsdienst jedes Verliebten (*militat omnis amans*) in Amors Truppen
- 3-30 Synkrisis
3-6 Altersstufe, koordiniert mit Attraktivität
7-16 Nachtdienst, Gewaltmärsche, Witterungsresistenz
17-30 Spionage, Belagerung, Geheimmissionen (mythologisches Beispiel: Rhesos);
Überlistung von Wachen; Unsicherheit
- 31-40 Conclusio
Verliebtsein bedeutet nicht Herumlungern (*desidia*), sondern kennzeichnet einen aktiven und unternehmungslustigen Geist (mythologische Beispiele für *milites amatores*: Achill, Hektor, Agamemnon, Menelaos)
- 41-46 Subjektive Stellungnahme des *ego*:
Die Liebe zu einer Schönheit hat den Sprecher zur Regheit des Soldaten erweckt; Liebe wirkt bei ihm als Beschäftigungstherapie.

I 10

Tirade gegen käufliche Liebe anlässlich von Geldforderungen des Mädchens

- 1-10 Der *amator/poeta* beschreibt den Wandel seiner Einstellung zur Geliebten von maßloser Bewunderung ihrer Schönheit (Vergleich mit Helena, Leda, Aymone, [Europa]) und Furcht vor mächtigen Nebenbuhlern in Gleichgültigkeit und Ernüchterung.
- 11-14 Grund für den Sinneswandel: Geschenkforderung als Makel des Mädchens, der auch ihre Schönheit mindert.
- 15-20 Betonung der „waffenlosen“ (?) und immateriellen Wesensart von Venus und dem nackten Amor
- 21-36 Schlimmer als Prostituierte (die unter Zwang handeln) und Tiere (die kostenlosen Sex praktizieren) sind habgierige Mädchen, die aus gemeinsamem Lusterleben Profit schlagen wollen.
- 37-46 Analogie: Da Gunstkauf vor Gericht als unmoralisch gilt, ist es auch unmoralisch, sich Liebesgunst bezahlen zu lassen, zumal auf diese Weise keine emotionalen Bindungen entstehen können.
- 47-52 Eindringliche Warnung an Mädchen, schnöden Gewinn durch den Verkauf von Liebesnächten zu erstreben (Tarpeia und Eriphyle mahnen als Beispiele tödlich endender weiblicher Gier).
- 53-64 Einschränkung: Von wohlhabenden Männern darf das Mädchen Geschenke verlangen, beim armen Dichter (*pauper poeta*) soll sie sich mit Hingabe und Treue begnügen und vor allem auf die – wertvollere – Verewigung durch seine Gedichte setzen (60 *nota fit arte mea!*).

I 11

Aufforderung an Corinnas Hausfriseurin Nape, ihrer Herrin einen Liebesbrief zu überbringen

- 1-8 Lob der Hausfriseurin Nape, durch deren diskrete Vermittlung der Sprecher schon oft bei Corinna zum Zug kam. Dringende Bitte, unverzüglich seinen Brief zu übergeben.
- 9-12 Nape ist ideale Verbündete, weil sie selbst die Liebe kennt.
- 13-24 Anweisungen für eine günstige Übergabe: Die *puella* soll Zeit haben, alles lesen, ihre Reaktionen sollen beobachtet werden, sie soll sofort und viel zurückschreiben – oder besser

- 25-28 doch nur „Komm!“ auf die gesamte Tafel ritzen.
Versprechen, den Brief im Erfolgsfall zu schmücken und Venus zu weihen.
- I 12** **Bittere Klage: Der Antwortbrief enthielt eine Absage.**
- 1-2 Exposition: Die Antwort war ein Unglücksbrief, mit dem Corinna für heute absagte.
- 3-6 Ermahnung an Nape, künftig vorsichtiger zu gehen, um böse, durch Stolpern verursachte Vorzeichen (*omina*) zu vermeiden.
- 7-14 Verfluchung von Holz und Wachs der Brieftafeln: Das nutzlose Holz (*inutile lignum*) soll auf die Straße geworfen und dort überfahren werden.
- 15-20 Aitiologie: Ein Frevler hat die Tafeln angefertigt, das Holz stammt von einem Todesbaum (für Selbstmörder und Henkerskreuze) und war Heimstätte für Unglücksvögel (Uhu, Geier, Eule).
- 21-30 Selbstschelte als Wahnsinniger (*insanus*), solches Holz für Liebesbotschaften verwendet zu haben. Besser geeignet wäre es für Rechtsgeschäfte und Bankangelegenheiten.
Schlussverfluchung der „trügerisch doppelbödigen“ Tafeln, die verrotten sollen.
- I 13** **„Tagelied“ vor Sonnenaufgang in den Armen der Geliebten**
- 1-10 Der *amator/poeta* sucht die Morgenröte (Aurora) von ihrer Eile abzubringen und zum Innehalten zu bewegen, da er jetzt so glücklich in den Armen seiner schlafenden Geliebten liege.
- 11-24 Schelte der Aurora, weil sie Seeleuten die Orientierung an Sternen raube, Lasttiere zur Arbeit zwingt, Jungen den Schlägen ihrer Lehrer ausliefere, Bürgen, Juristen und Redner in die Pflicht nehme und Frauen zur Wollarbeit treibe
- 25-46 Bezeichnung der Aurora als Gegenspielerin der Liebenden, die sie zur Trennung am Morgen veranlasst, mündet in Unheilswünschen gegen die Morgenröte (Nox soll siegen, die Wagenachse brechen). Aurora wird Neid als Motiv unterstellt, da sie keinen Cephalus (mehr), sondern den altersschwachen Tithonos zum Bettgenossen habe. Aber der Sprecher kann nichts dafür, er hat Aurora nicht zu dieser Ehe geraten. Luna sei dagegen liebesfreundlich, selbst Jupiter habe eine (Liebes)Nacht verdoppelt.
- 47-48 Reaktion Auroras: Erröten (angesichts der Beschimpfung) deutet regulären Tagesanbruch an.
- I 14** **Standpauke an die Freundin, die durch Färbemittel ihre Haarpracht ruiniert hat**
- 1-2 Situation: Kompletter Haarausfall bei der *puella* infolge der Verwendung einer schädlichen Koloration (trotz der Warnungen des Sprechers)
- 3-30 Lob auf die nun verlorene Schönheit der Haare der Freundin: Länge, Feinheit (flaumig), Farbenspiel (zwischen dunkel und golden wie Zedernholz), Pflegeleichtigkeit (gut für Friseurinnen), Natürlichkeit (auch ungestylt attraktiv wie bei einer Bakchantin); Sprecher hielt es schon für ein Verbrechen, solches Naturhaar durch Brenneisen zu kräuseln.
- 31-34 Klage über die Zerstörung dieser Haare, die an Apoll, Bacchus oder Venus erinnerten.
- 35-50 Bezeichnung des Mädchens, nicht durch äußere unheilvolle Einwirkung (Zauber, Neid, Krankheit) habe sie ihre Haare verloren, sondern durch eigenes Verschulden. Nun wird Germanien Ersatz in Form von Perücken senden, für die Komplimente zu erhalten dem Mädchen peinlich sein wird.
- 51-56 Weinen als Reaktion des Mädchens auf den Verlust; Tröstung: *reparabile damum est*: Deine Haare wachsen schon wieder nach.
- I 15** Verteidigung der Gedichte durch den *poeta/amator* gegen den Neidfraß durch gehässige Kritiker
- 1-6 Anrede des grünbleichen Neides (Livor) und Spezifizierung seiner Vorhaltungen: Vergeudung der Jugend des Dichters durch nutzlose Liebespoesie statt „Staatsdienst“ als Krieger, Jurist oder Redner
- 7-8 Bekenntnis zur eigenen Wertsetzung und Priorisierung: Streben nach ewigem, weltweitem Ruhm anstelle von vergänglichen Leistungen
- 9-30 Katalog der klassischen griechisch-römischen Dichter, die weiterleben (werden), weil ihre Werke Bestand haben: Homer, Hesiod, Kallimachos, Sophokles, Arat, Menander, Ennius, Accius, Varro (Atacinus), Lucretius, Vergil, Tibull, Gallus
- 31-34 Conclusio: Dichtung lebt ewig und ist dadurch Königen und deren **Triumph**en sowie dem Reichtum überlegen.
- 35-42 Bekenntnis des Sprechers zur Liebesdichtung: Nach dem Tod wird Livor Ruhe geben und ein Gutteil von Ovid weiterleben.

Ov. am. 1,15

*Quid mihi Livor edax, ignavos obicis annos,
ingenique vocas carmen inertis opus;
non me more patrum, dum strenua sustinet aetas,
praemia militiae pulverulenta sequi,
nec me verbosas leges ediscere nec me 5
ingrato vocem prostituisse foro?
Mortale est, quod quaeris, opus. mihi fama perennis
quaeritur, in toto semper ut orbe canar.
vivat Maeonides, Tenedos dum stabit et Ide,
dum rapidas Simois in mare volvet aquas; 10
vivat et Ascræus, dum mustis uva tumebit,
dum cadet incurva falce resecta Ceres.
Battiades semper toto cantabitur orbe;
quamvis ingenio non valet, arte valet.
nulla Sophocleo veniet iactura cothurno; 15
cum sole et luna semper Aratus erit;
dum fallax servus, durus pater, improba lena
vivat et meretrix blanda, Menandros erit;
Ennius arte carens animosique Accius oris
casurum nullo tempore nomen habent. 20
Varronem primamque ratem quae nesciet aetas,
aureaque Aesonio terga petita duci?
carmina sublimis tunc sunt peritura Lucreti,
exitio terras cum dabit una dies;
Tityrus et fruges (v.l. segetes) Aeneiaque arma legentur, 25
Roma triumphati dum caput orbis erit;
donec erunt ignes arcusque Cupidinis arma,
discentur numeri, culte Tibulle, tui;
Gallus et Hesperii et Gallus notus Eois,
et sua cum Gallo nota Lycoris erit. 30
ergo cum silices, cum dens patientis aratri
depereant aevo, carmina morte carent.
cedant carminibus reges regumque triumpho,
cedat et auriferi ripa benigna Tagi.
vilia miretur vulgus: mihi flavus Apollo 35
pocula Castalia plena ministret aqua,
sustineamque coma metuentem frigora myrtum
atque a sollicito multus amante legar.
pascitur in vivis Livor, post fata quiescit,
cum suus ex merito quemque tuetur honos. 40
ergo etiam cum me supremus adederit ignis,
vivam, parsque mei multa superstes erit.*

Paralleltext:

Horaz, Carmen 3,30

*Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius,
quod non imber edax, non aquilo impotens
possit diruere aut innumerabilis
annorum series et fuga temporum. 5
Non omnis moriar multaque pars mei
vitabit Libitinam: usque ego postera
crescam laude recens, dum Capitolium
scandet cum tacita virgine pontifex:
dicar, qua violens obstrepit Aufidus 10
et qua pauper aquae Daunus agrestium
regnavit populorum, ex humili potens
princeps Aeolium carmen ad Italos
deduxisse modos. Sume superbiam
quaesitam meritis et mihi Delphica 15
lauro cinge volens, Melpomene, comam.*

Wie? Mein Neider, du Vielfraß, träge schimpfst du mein Leben?
Für Talent sei, sagt du, Dichtung ein sinnloses Werk.
Nicht nach Sitte der Väter, wenn eifrig es aushält die Jugend,
sei ich auf Orden im Krieg, die man im Staub kriegt, erpicht,
nicht will ich ewig lange Gesetze studieren und nicht mich
dem Undank mit dem Wort dienen als Hure am Markt?
Sterblich ist, was dir vorschwebt als Werk: Mir schwebt Ruhm ohne
Ende
vor und ich möchte weltweit in aller Munde stets sein.
Leben wird Lydiens Homer, wie Tenedos bleibt und der Ida,
reißend noch Simois meerwärts wälzt seine Flut.
Leben wird Askras Poet, wenn Most die Trauben noch aufbläht,
fällt noch durch krummen Schlag sichelgeschnitten das Korn.
Battiades wird stets und weltweit gesungen werden,
wenn er auch durch Esprit nicht besticht, Kunst ist es doch.
Nichts kann für Sophokles vermindern den Ruhm des Kothurnes;
mit der Sonne, dem Mond bleibt immer Arat vereint.
Wenn noch listige Sklaven, verhärmte Väter, Zuhälter
leben und Frauenkauf reizt, bleibt Menander bei uns;
Ennius, kunstlos zwar, und das heftige Accius-Tönen:
unvergänglich wird sein immer der Name davon.
Varro, das erste Schiff, wer wird sie nicht kennen auch später,
und das goldene Vlies, Heldenziel von Aesons Sohn?
Die erhabenen Lieder vergisst man erst von Lucretius,
wenn den Weltuntergang bringt ein einziger Tag.
Tityrus, Feldfrüchte [Landwirtschaft], Aeneas' Waffen: Sie liest man,
solange Rom triumphiert und die Welt dominiert;
solange Fackeln und Bogen Cupido als Waffen noch dienen,
lernt man die Rhythmen von dir, hocheleganter Tibull;
Gallus kennt man im Westen und Gallus kennt man im Osten
und mit Gallus vereint bleibt auch Lycoris bekannt.
Während also Gestein und der „Zahn“ des haltbaren Pfluges
mit den Jahren vergeht, kennt Poesie keinen Tod.
Platz machen sollen der Kunst die Herrscher und
Herrschertriumphe,
Platz mache reiches Land mit seinem Gold am Tagus.
Ordinär liebt's die Masse. Mir reiche der Blondschof Apollo
Becher aus Castalia, voll mit erfrischendem Nass,
tragen möcht ich im Haar die kälteempfindliche Myrte
und in seelischer Not liest ein Verliebter mich viel.
Weiden will sich der Neid an Lebenden, Tote verschont er,
wenn nach seinem Verdienst jeden die Ehre beschirmt.
Selbst wenn mich also einmal die Feuerbestattung vertilgt hat,
werde ich leben, von mir bleibt noch ein Großteil intakt.

Mein Werk ist Monument (ein Denkmal), Bronze hält nicht so lang,
ragt aus Königsschutt auf, aus Pyramiden hoch,
das nicht Regenguss schluckt, nicht Nordwind ungehemmt
könnte umstürzen und unzählbar endlose
Jahresreihen und rasch flüchtige Zeitlichkeit.
Nicht ganz sterbe ich je, **groß bleibt der Teil von mir**
der entkommt Libitin(a): Ständig soll ich solange
wachsen, ruhmvoll verjüngt, wie auf das Capitol
steigt in stillem Geleit Jungfrau mit Gottesmann:
Ich bin Thema, wo wild durchrauscht der Aufidus,
wo mit ärmlichem Nass Daunus die Bauernschaft
lenkt als König, sein Volk, aufstiege ich zur Macht,
erstmal Äolerlied hätte italisch ich
umgestimmt Takt für Takt. Nimm stolze Haltung ein,
die gebührt dem Verdienst, und mit dem delphischen
Lorbeer kränze mir gern, Melpomene, mein Haar.